

muthige Vertheidiger der Evangelischen war Johann
 Friedrich, des vorigen Sohn, mit dem Beinamen,
 der Großmuthige, (von dem großen Muth, den
 er in seinem nachherigen Unglück bewies). Dieser trat
 in seines Vaters Fußstapfen und blieb Anhänger Luthers.
 Unter seiner Regierung, im Jahr 1547, brach der
 leidige Religionskrieg aus, durch den er so unglücklich
 wurde und das Churfürstenthum verlor. Luther hatte,
 so lange er lebte, zum Frieden gerathen, und oft zu
 Gott gelehret, ihn keinen Religionskrieg erleben zu las-
 sen, und sein Gebet wurde erhört. Jetzt aber, da die
 Evangelischen merkten, daß dem Kaiser nicht zu trauen
 sey, weil der Pabst ihn selbst dadurch verrieth, daß
 er öffentlich befahl, zu fasten, zu beichten und zu be-
 ten, damit Gott seinen Segen gebe zu dem Kriege,
 der die Ausrottung der Kezerei zur Absicht habe; jezt
 zogen sie ihre Truppen zusammen. Man hätte den Kais-
 ser sehr in die Enge treiben, und zum Nachgeben zwin-
 gen können; allein die beiden Häupter des Schmalkal-
 dischen Bundes, der Churfürst von Sachsen und der
 Landgraf Philipp von Hessen, waren nicht rasch ge-
 nug, und nicht einig, und so ließen sie die beste Gele-
 genheit vorüber. Unterdeß hatte sich der Kaiser verstärkt,
 und der Herzog Moritz, ein Verwandter des Churfür-
 sten, war in des letztern Lande eingefallen, was sich
 dieser von ihm nicht versehen hatte. Der Kaiser selbst
 hatte Herzog Moritzen befohlen, sich der Länder des
 Churfürsten zu bemächtigen, und diesen Vorwand be-
 nutzte jener, um die Churwürde unrechtmäßig an sich
 zu reißen. Jetzt mußte der Churfürst einen Theil sei-
 ner Truppen zurückziehen, um seine Lande gegen seinen
 eigenen Vetter zu decken. Dadurch bekam der Kaiser
 freie Hände, fiel nun selbst in Sachsen ein, und bei
 Mühlberg, einem Städtgen an der Elbe, griff er auf